

Erfahrungsbericht

Auslandssemester mit Soziologie in Poznań, Polen

Vom 20. Februar bis 30. Juni 2017 habe ich ein Auslandssemester an **der Uniwersytet im. Adama Mickiewicza in Poznań („AMU“), Polen** verbracht. Die Uni ist nach Adam Mickiewicz benannt, den man als den „polnischen Goethe“ beschreiben kann. Neben dieser Uni gibt es dort noch etwa zehn andere Universitäten und Hochschulen. Deswegen, aber auch aus anderen Gründen wird Poznań oft als typische Universitätsstadt beschrieben.

Warum nach Polen?

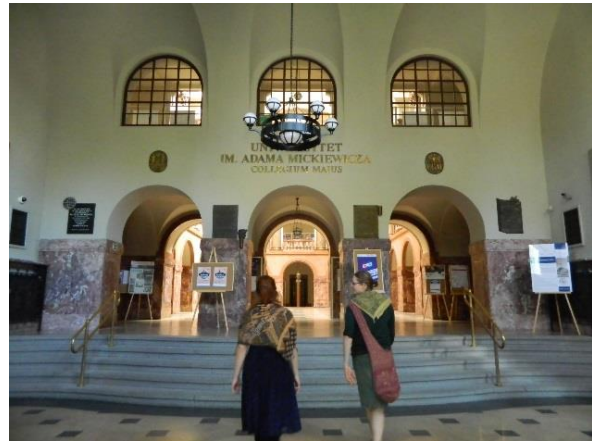
Ich bin nach Polen gegangen, weil ich mehr über das größte östliche Nachbarland Deutschlands erfahren wollte. Es war mir vorher fast komplett unbekannt. Bis auf ein paar deutsche Nationalspieler mit polnischem Nachnamen, dass Polen östlich von Deutschland liegt, und welche schwierige Geschichte unsere beiden Länder miteinander verbindet, war mir Polen komplett unbekannt.

Die Sprache zunächst ebenso. Als ich aber gemerkt habe, dass mein langjähriger Wunsch, im französischsprachigen Ausland ein Semester zu verbringen, wegen des hohen Andrangs kaum möglich war, und ich aufgrund meines Studiums mein kritisches Denken gegenüber westeuropäischen Mentalitäten vergrößerte, beschloss ich, mich auf das „Abenteuer Polen“ einzulassen.

Ich hatte von Anfang an vor, dort richtig zu studieren. Ich wollte nicht nur ein „Partysemester“ einlegen - wie es einem leider oft über die vielen Erasmus-Bilder im Netz und in den vielen Zeitschriften, die einem ein Auslandssemester aus Karrieregründen empfehlen, vermittelt wird. Poznań ist eine sehr große Stadt, verglichen mit Bayreuth (70 000 Einwohner) ist sie etwa 10 x so groß (500 000 Einwohner). Ich wollte es also auch einmal ausprobieren, wie es ist, in einer Großstadt zu wohnen.

Zudem konnte ich mit einem Auslandssemester in Kombination mit einem Urlaubssemester ein Semester länger BAföG beziehen und so länger und daher mit etwas weniger Zeitdruck studieren. Dass ich dann dort auf Englisch studieren werde, war mir von Anfang an klar und kein Problem. Polnisch wollte ich aber auch schon einigermaßen können, um mich im Alltag zurechtzufinden. Daher hatte ich bereits die ersten drei Grundkurse vom Sprachenzentrum an der Uni Bayreuth belegt und dann das Niveau A2.1 offiziell erreicht, als ich mein Auslandssemester begann. (Ich empfehle, das gute Sprachunterrichts-Angebot unserer Uni dazu wahrzunehmen, und sich so schon etwas auf den Auslandsaufenthalt vorzubereiten. Zudem lernt man mit der Sprache auch schon viele Werte und Normen eines Kulturkreises kennen.)

Mit dem Voranschreiten meiner organisatorischen Vorbereitungen auf mein Auslandssemester wuchs auch mein Wissen über Polen schon enorm. Die Position Polens in der europäischen Geschichte fing mich plötzlich sehr stark zu interessieren an. Dass Polen oft als sehr gastfreundlich beschrieben werden, konnte ich bei einem vorherigen Kurzurlaub 2016 von vier Tagen u.a. in Wrocław (zu Deutsch „Breslau“) auch selbst schon vorab erleben. Und nach meinem Auslandssemester möchte ich dieser Beschreibung der Bevölkerung Polens noch hinzufügen, dass Höflichkeit und Ehrlichkeit ebenso sehr einen hohen Stellenwert besitzen. Man erkennt die Höflichkeit zum Beispiel daran, dass in der Tram sofort aufgestanden wird, sobald eine ältere oder gebrechlich wirkende Person den Fahrgastraum betritt (egal ob Frau oder Mann; aber doch etwas häufiger bei Frauen). Eine andere „polnische“ Eigenschaft,



die mir ebenso sehr gefiel, und mich oft an etwas „Deutsches“ erinnerte, ist das „praktische Denken“. Damit meine ich, dass Polen ebenso sehr gerne gut organisiert sind und darüber auch gerne zuvor lange diskutiert und geplant wird, z.B. was den geeigneten Treffpunkt einer abendlichen Verabredung angeht. Polen kann ich für deutsche Studierende (trotz Abschaffung von Studiengebühren) auch deshalb einfach als ein Land für ein Auslandssemester empfehlen, weil es überaus günstig ist, z.B. was Zugfahrten oder Restaurantpreise (aber nicht Lebensmittel) angeht. Dazu muss man aber wissen, dass die Gehälter in Polen weitaus niedriger liegen als in Deutschland z.B., und gut bezahlte Jobs in Polen (auch für Ärzte) oft fehlen. Das ist seit Jahren auch der Grund für viele Pol*innen, in einem anderen europäischen (v.a. Deutschland, Großbritannien und Schweden) zu arbeiten, bzw. gleich dorthin auszuwandern. V.a. aber Zugfahren ist (auch) für (Erasmus-)Studierende in Polen so günstig, weil sie nochmals 51% Rabatt auf alle Fahrten landesweit bekommen. Generell eine andere Sprache als die an deutschen Schulen überwiegend angebotenen (Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Latein) zu lernen, kann ich ebenso empfehlen. Eine slawische Sprache wie Polnisch ermöglicht es einem nämlich, sich bis kurz vor Russland, z.B. auch in der Ukraine verständigen zu können und zu verstehen, ohne von Englisch Gebrauch machen zu müssen.

Daneben lege ich es auch wärmstens ans Herz, die polnische Küche kennenzulernen und in die fast unendlich erscheinende Vielfalt an Kartoffel-Zubereitungen und „Pierogi“ (polnische Maultaschen) kulinarisch einzutauchen. Einziges Manko in Polen für Studierende vor allem aus Bayern, und noch dazu von einer Uni kommend, wo bis vor ein paar Jahren noch Bierautomaten standen, ist das Alkoholverbot in der Öffentlichkeit. Es ist aber erlaubt, an bestimmten Plätzen, z.B. am Fluss „Warta“ in Poznań.

Warum nach Poznań? (Fortbewegungsmittel, Schöne Eckchen und Unterkunft)

Wie groß Poznań ist, habe ich schon erwähnt. Doch trotz der Größe (auch flächenmäßig) kommt man super von A nach B. Das Trambahn- und Busnetz ist perfekt ausgebaut und v.a. die Trambahnen sind als Fortbewegungsmittel empfehlenswert, denn sie fahren sehr (!) flott (an). Und ebenso fehlt es dem sauberen Poznań trotz der Größe nicht an grünen Flächen wie Parks. Der Park „Sołacki“ im Stadtteil „Jeżyce“ (nicht weit vom „Rynek Jeżyce“, einem der vielen „Open-Air“-Gemüse-, Fleisch-, Obst- und Second-Hand-Kleidungs-Märkte; s. Bild rechts) mit seinen k



leinen angelegten Seen ist sehr schön zum Flanieren und Entspannen für zwischendurch. Wenn man mal etwas länger Zeit hat, kann man dort auch seinen Spaziergang beginnen und nach kurzen Gehminuten entlang des Wassers und durch einen Wald einen noch größeren (natürlichen) See („Rusalka-See“) (s. Bild links) erreichen, wo man mittags schön picknicken und abends auch auf großen Wiesen am Wasser grillen und natürlich auch schwimmen kann.

Ich hatte das Glück, dort (über das polnische Ebay „www.olx.pl“) in der Nähe ein (im Vergleich zu deutschen Preisen günstiges) Zimmer in einer WG mit zwei Polinnen zu finden. Umgerechnet zahlte ich 180€/Monat und damit nur 80€ mehr als andere Erasmus-Studierende für die Unterkunft in einem (meinen Erfahrungen nach aber ebenfalls sauberen, gut gepflegten und ausgestatteten) Doppelzimmer in einem der vier (teils auch privaten) Studentenwohnheime, wo man sich das Bad aber noch mit den zwei Bewohnern vom Nebenzimmer, die Küche mit gefühlten 30 Anderen teilt und man (wie mir mehrere Kommiliton*innen berichteten) wegen der vielen lauten spanischen Erasmusstudierenden kaum Ruhe zum Arbeiten findet. Ursprünglich hatte ich mich auch auf einen Wohnheimsplatz beworben, was praktischer Weise schon bei der Online-Bewerbung für die Uni mit eingebaut war. Aber leider habe ich nie eine Rückmeldung bekommen. Die meisten anderen Erasmusstudierenden in Poznań hatten aber anscheinend keine Probleme damit gehabt und dementsprechend wohnten die meisten auch dort.





Aber egal, wo man wohnt, sich ein Fahrrad zuzulegen und damit von Kurs zu Kurs zu fahren bietet einem einen guten Ausgleich zum ansonsten hektischen Großstadt- bzw. Erasmus-Leben. Leider muss man in Poznań allein schon mit 20 Minuten Trambahnfahrt, d.h. 40 Min. Radeln rechnen, wenn man Kurse verschiedener Fakultäten und auch noch am gleichen Tag belegt, so wie ich es getan hatte. (am Campus „Morasko“ im Norden, am Campus der Sozialwissenschaften im Westen (informell „Ogrody“ (= „Gärten“) genannt, u.a. wegen der Nähe zum schönen universitären botanischen Garten) und an der *polnischen Philologie* (s. Bild auf S. 1) im Zentrum nicht weit vom *Alten Markt*, s. Bild links). Das Stadtticket für die Trambahnen kostet für fünf Monate aber auch nur umgerechnet 40€ (für vier Monate ca. 30€) und ist an bestimmten Verkaufsstellen, z.B. an der Endstation „Osiedle Sobieskiego“ zu erhalten, wo auch der Campus „Morasko“ u.a. mit der Geschichtswissenschaftlichen Fakultät, der

Politikwissenschaftlichen Fakultät liegt.

(Studentisches) (Erasmus-)Leben in Poznań

Abendliche Veranstaltungen wie Filmvorführungen polnischer Klassiker mit englischem Untertitel, veranstaltet von einem studentischen Literatur-AK der polnischen Philologie und eigenständige Kinobesuche in einem der vielen alten, aber schönen Programmkinos, sind sehr hilfreich, um sein Polnisch zu trainieren, und mehr von der polnischen Literatur und Geschichte zu lernen.

Empfehlenswert ist es auch, in s.g. „Milchbars“ (Singular: „bar mlechny“) zu essen und so noch etwas sowjetisches Feeling zu spüren. Milchbars sind noch Überreste aus der kommunistischen Zeit Polens und bieten eine einfache polnische Hausmannskost zu günstigem Preis in einfacher Atmosphäre, aber ohne Toilette (!).

Generell ist es hilfreich, schon etwas Polnisch zu können, um es z.B. leichter beim Einkaufen zu haben. Aber grundsätzlich sprechen viele Polen zw. 18 und 35 Jahren häufig auch Englisch. Und v.a. ältere Polen helfen einem bei der Wegbeschreibung auch manchmal einfach damit weiter, dass sie ein paar Worte Deutsch sprechen oder einen sogar noch netter Weise ein Stück begleiten.

Von einem kostenlosen großen Sportangebot der Uni habe ich auch oft gehört, es selbst aber nicht wahrgenommen. Jede/r polnische Studierende hat übrigens verpflichtende Sportkurse in den ersten zwei Semestern eingebaut. Als Erasmus-Studierende hat man das zum Glück nicht.

Auch ein ESN gibt es an der AMU, die in der ersten Woche die s.g. „Welcome-Week“, aber auch während des Semesters verschiedenste Ausflüge in Museen, in die Lebkuchenstadt Toruń oder abendliche Kneipenbesuchen wie etwa einen Fernsehabend zum Eurovision Songcontest in einer Bar organisieren.

Kursauswahl

Vor Ort konnte ich dann auch einen Sprachkurs belegen, aber erneut für das Niveau A1.2, weil der Einstufungstest dort weitaus schwieriger gestaltet oder ich weniger konkret vorbereitet war, als der Test bei der „Inaugurationsstunde“ zum freiwilligen Ausfüllen ausgeteilt wurde.

Der Sprachkurs war sehr straff, aber ich habe viel dabei gelernt. Besonders gut war es natürlich, gleichzeitig mein neues Wissen im Alltag auszuprobieren. Das hatte ich auch sehr oft gemacht, obwohl es recht anstrengend war. Zwei/drei polnische Freund*innen, die ich in Poznań u.a. über einen Chor kennengelernt hatte, haben mich auch oft im Gespräch dankenswerter Weise verbessert.

Ich hatte dann auch einen Kurs auf Polnisch belegt, weil vom Soziologischen Institut ansonsten in diesem Sommersemester nur ein Kurs auf Englisch für Erasmus-Studierende angeboten wurde. Die beiden soziologischen Kurse befassten sich einerseits mit „Alten und neuen Gesichtern der Macht“ und andererseits mit „Environmental Sociology“. Die internationale Zusammensetzung (v.a. aus spanischen und türkischen Kommiliton*innen) führte in den Erasmuskursen generell oft zu interessanten Vergleichen z.B. über Umweltbestrebungen oder über momentane Protestbewegungen von/in EU- und Nicht-EU-Staaten (z.B. in den Kursen „Environmental Sociology: Environmental Embeddedness of Social Life“ oder über „Social Movements, Protests and Radicalisation“). Die Kurse für das kommende WiSe 17/18 sind übrigens schon unter diesem Link sehr übersichtlich einsehbar: <http://amupie.e-msi.pl/>

Studium an der AMU

Das Anforderungsniveau (also der „workload“) in meinen Erasmuskursen lag etwas unterhalb dessen in Deutschland, aber anscheinend etwas über den Anforderungen von Kursen in Spanien und der Türkei, weshalb mir persönlich das wöchentliche Erarbeiten von Texten und (noch vor dem Ende der Vorlesungszeit) das Verfassen von Essays (für fast jeden Kurs) nicht recht schwer fiel. Problematisch fand ich eher, dass erst in der 3. Woche feststand, welcher Kurs tatsächlich stattfand, weil die Teilnehmerzahl bis dahin stark schwankte. Das lag daran, dass es in Poznań an der AMU üblich ist, dass (auch die polnischen) Studierenden noch bis dahin Zeit haben, ihre Kurse auszuwählen. Das verursachte sowohl bei Dozierenden als auch bei Studierenden große Unsicherheiten und forderte gute Nerven. Eine andere Herausforderung war es, manchmal schon nach 2/3 der Vorlesungszeit den Titel seines Essays festlegen zu müssen. Und auch als herausfordernd konnten manchmal die Sprachkenntnisse der spanischen und türkischen Mitstudierenden beschrieben werden. Die auch von den polnischen Dozierenden gewollte Beteiligung am Seminar mit Redebeiträgen über die vorbereitete Literatur gestaltete sich deshalb manchmal als sehr schwierig. (Die AMU verlangt bei der Bewerbung nur B1 als Englisch-Niveau.)

Fazit

Die Themen, Literatur und Diskussionen der/in den Kurse empfand ich jedoch oft als so spannend und das internationale Umfeld in Poznań als so fördernd und entspannend, dass ich mein Auslandssemester an der AMU in Poznań, Polen, als überaus bereichernd beschreiben und ein solches nur jedem empfehlen kann. Die zentrale Lage Poznańs sowie die vielen Feiertage in Polen (auch im Sommersemester, v.a. über Ostern) ermöglichen einem Erasmusstudierenden zudem auch viel Zeit für längere Reisen durch Polen und in andere Länder Europas.

Andere Orientierungs-Empfehlungen für Polen/Poznań in den ersten Tagen

- Zugfahrt von Deutschland nach Polen ca. 2 Monate vorher buchen (Europa-Sparpreis der Deutschen Bahn mit ICE und EC von Bayreuth nach Poznań z.B. schon ab 49,00€)
(Rückfahrt ebenso, kann aber nicht online, sondern nur an eine deutsche Postadresse versandt werden.)
- An zentralen Trambahn-Umstiegs-Plätzen in Poznań findet sich auch deutsche Beschilderung, was u.a. an der Nähe zu Berlin liegt (nur 3 Zugstunden).
- Der günstigste Supermarkt in Polen generell heißt „Biedronka“ („Schmetterling“)
- Wer sich mit Tellern, Tassen, Besteck, Fahrrad u.Ä. günstig vor Ort erst eindecken möchte, dem empfehle ich, zum sonntäglichen Flohmarkt an der alten Schlachterei („Stare Rzesznia“) in der Nähe der Tram-Haltestelle „Garbary“ zu gehen.
- Landeswährung ist Złoty. Es gibt dort manchmal eine Deutsche Bank Filiale. Aber eine Kreditkarte, um kostenlos Geld und dann gleich in Landeswährung abzuheben, ist das Einfachste.
- Europäische Auslandskrankenversicherung genügt
- Fahrpläne der Tram in allen großen Städten Polens online und per App unter „www.jakdojade.pl“
- Poznań Stadtticket für Tram + Bus: „PEKA-Card“; kann auf den Studierendenausweis aufgeladen werden (<https://www.peka.poznan.pl/en/web/portal/rodzaje-kart>)
Trambahnen fahren bis 23:00 Uhr regelmäßig und ab dann im Nacht-Rhythmus, bzw. es gibt genug Nachtbusse mind. alle 30 Minuten. Aber auch nachts ist Poznań eine sichere Stadt, um ein paar Schritte zu Fuß zu gehen.
- 51% Ermäßigung für Studierende bei Zugfahrten polenweit und bei Fastfood-Restaurants wie Nordsee, KFC, McDonalds oder Asia-Imbissen (im Shopping-Center am Bahnhof z.B. sind das 10%):
- Ausflüge mit dem Zug (Tickets unter „www.intercity.pl“) in die schönen Städte:
Wrocław, Krakow, Gniezno, Gdańsk (am Meer), Warszawa (Hauptstadt), Lublin und Przemysł

Bei weiteren Fragen rund um ein Auslandssemester in Poznań stehe ich gerne zur Verfügung:
silvia.wiegel@uni-bayreuth.de.